

GFE-Gesellschaft zur Förderung erneuerbarer Energien mbH

Nürnberg, 17. Januar 2011

Informationsdepesche an:

Medienvertreter (TV/Presse), Justiz, Politiker, Anwälte, Kunden und Vertrieb

GFE
Trugbild und Wahrheit
Eine Firma klagt an!

Diese Depesche richtet sich an alle, denen die Wahrheit etwas bedeutet und die Wert darauf legen, dass in diesem Staat Rechtsnormen und Gesetze eingehalten und einwandfrei angewendet werden.

Sie richtet sich an jene, denen die tatsächlichen Hintergründe bekannt sind, aber auch explizit an jene, die Informationen ausschließlich aus den Medien – Zeitungen und Onlinedienste – in der Vergangenheit erhielten und dadurch gezielt fehlinformiert wurden.

Innerhalb der vergangenen sechs Wochen (seit der Polizeirazzia am 30. November 2010 auf dem Firmengelände der GFE) überschlugen sich die Nachrichten in den Medien. Sie waren tendenziell gleichlautend geprägt von einer Meinung und Aussage: Bandenmäßiger Betrug in zweistelliger Millionenhöhe mit mindestens 1000 Geschädigten in Deutschland und der Schweiz!

Trifft diese Anschuldigung zu? Darauf gibt es nur eine Antwort: NEIN!

Diese Depesche wird die Hintergründe aufdecken, die Wahrheit anhand von Daten, Fakten und Dokumenten offen legen und sie wird all jene mit den notwendigen Informationen versehen, für die Recht und Unrecht noch eine Bedeutung haben und die notwendig sind, die Geschehnisse um die GFE in vollem Umfang zu verstehen.

Wir bitten an dieser Stelle die gesamte Presse und das Fernsehen um tatkräftige Unterstützung, damit die Wahrheit auch für die breite und durchaus interessierte Öffentlichkeit ans Licht kommt. Der investigative Journalismus alter Schule darf nicht untergehen in diesem Land. Weder durch mediale Gleichschaltung der zurückliegenden Wochen, noch durch die eindeutige Vorverurteilung der GFE seitens staatlicher Ermittlungsbehörden.

Wir sind Zeitzeugen eines Wirtschaftskriminalfalles, der keiner ist, aber genau dazu gewollt und gezielt konstruiert wird. Es geht um Macht, zukünftigen Einfluss und Geld! Es geht mutmaßlich sogar um Machenschaften, die dem Kreis der großen Energieversorger zuzuordnen sind. Es geht um die Zerstörung einer mutigen und innovativen Idee, die die Situation auf dem deutschen Energiemarkt nachhaltig

verändert hätte und nach wie vor würde, sofern die Gesellschaft diesen Schlagabtausch überlebt. Und es geht auch um die Zerstörung von menschlichen Existenzen; denn die Beschuldigten sitzen unschuldig in Haft!

Wie ist das Konzept der GFE? Die Idee ist simpel und genial zugleich. Eine lohnende Investition zum Vorteil aller Beteiligten in den Ausbau erneuerbarer Energien. Der Investor erwirbt ein Blockheizkraftwerk mit dem Ziel, dieses in Containerbauweise an das allgemeine Stromnetz anzuschließen, um mit der mit einem nachwachsenden Rohstoff (Rapsöl) betriebenen Maschine sauberen Strom zu produzieren. Das EEG bildet für dieses Geschäftsmodell die gesetzliche Grundlage. Dieses Jedermann-Konzept bietet den Bundesbürgern die Möglichkeit zum breitgefächerten Aufbau eines autarken Stromversorgungsnetzes und zur gleichzeitigen Sicherung langfristiger monatlicher Zusatzeinkommen aus dem Stromverkauf. Perfekt! Nur für einen nicht: Die monopolistisch aufgestellten Großkonzerne der Energieversorgung dieses Landes.

Der rasante Erfolg der GFE wurde ihr schließlich zum Verhängnis! Innerhalb nur eines Jahres wuchs aus einer Idee ein mittelständisches Unternehmen mit ca. 70 Angestellten und Arbeitern, ein dreigeschossiges Verwaltungsgebäude, eine etwa 3.600 Quadratmeter große Fertigungshalle mit funktionierender (!) Produktion.

Staatsanwaltschaft und gleichgepolte Medien erklären das Ergebnis harter Arbeit am 30. November zum Potemkinschen Dorf, der Vorspiegelung eines nach außen intakten Geschäftsbetriebes, die nur einem Zweck dient: Der stetig wachsenden Sammlung von Investorenkapital mit dem Ziel, die vertraglich geschuldete Leistung in krimineller Absicht schuldig zu bleiben. Das – keine Frage – wäre dann Betrug.

Hat die GFE ihre Investoren betrogen? Nein!

Vertraglich existieren zwei geschuldete Leistungen:

- a) Lieferung des bestellten BHKW nebst Anschluss an das Stromnetz
- b) Monatliche Zahlung der vereinbarten Pacht

Zum Verständnis an dieser Stelle: Der Käufer eines BHKW schließt mit der GFE mbH/Nürnberg einen langfristigen Pachtvertrag, der eine monatliche Pachtzahlung von der GFE an ihn in fixierter Höhe festlegt.

Fällige Pachtzahlungen wurden an empfangsberechtigte Investoren bis einschließlich Dezember 2010 in voller Höhe geleistet! Bis zu diesem Zeitpunkt konnte sich kein Kunde der GFE als Betrogener bezeichnen!

Auch alle anderen Zahlungen (Lieferanten < unter Wahrung von Zahlungszielen >, Löhne, Gehälter, Sozialabgaben, Steuern, etc.) wurden fristgerecht ausgekehrt. **(Beleg im Anhang (Insolvenzgericht-TÜV-Bericht): offene Posten/Liste)** Die dort dokumentierten Posten sind sämtlich neueren Datums und konnten aus bekannten Gründen – Kontenpfändung durch die Staatsanwaltschaft – nicht ausgeglichen werden.

Erst jetzt im Januar steht die GFE im Zahlungsverzug gegenüber ihren Kunden und Auftraggebern. Und dieser Umstand fußt einseitig auf der Unbeweglichkeit und Uneinsichtigkeit der Ermittlungsbehörden, die kategorisch jedes Entlastungsindiz missachten und unvermindert an den anfänglich geäußerten Vorwürfen festhalten.

Sie entziehen sich bewusst und gezielt jeglicher Positionsänderung einmal bezogener Standpunkte. Weshalb? Wir wollen hier wirklich keine Polemik betreiben, dennoch: Ist es die Kohlsche Aussitz-Strategie? Ist es die Angst, einen sehr weittragenden Verfahrensfehler vor der Öffentlichkeit zugeben zu müssen; die Furcht vor Hohn, Spott und ggf. disziplinarischen Maßnahmen, die Beamte zu Recht treffen würden, falls sich herausstellt, dass der Staat hier über das Ziel hinausgeschossen ist? Und hofft man, dass Untätigkeit und der Mangel in alle notwendigen Richtungen zu ermitteln, das „Problem“ durch Zeitablauf lösen wird?

Nach Sichtung der beigefügten Dokumente werden Sie berechnigte Zweifel an der rechtmäßigen Vorgehensweise der Ermittlungsbehörden haben!

Das Potemkinsche Dorf. Der Vorwurf: Zu wenige Anlagen (Container mit Blockheizkraftwerken) sind seit Abschluss der ersten Kundenverträge tatsächlich an das Netz gegangen. Zu wenige Anlagen verdienen Geld für die Kunden durch Stromerzeugung und Stromverkauf. Nur eine Anlage solle es sein – steht teilweise in der Presse zu lesen. Die Pachten werden aus Einzahlungen immer wieder neuer Kunden gezahlt. Ein reines sog. Schneeballsystem, wie es die Finanzbranche ungezählte Male vorgemacht hat. Die GFE hätte niemals geplant, die BHKW's für die Kunden an einem geeigneten Standort zu errichten; gerade einmal nur so viele wie nötig, um einen korrekten Geschäftsbetrieb vorzutäuschen. Ergo: Betrug!

Trifft dieser Vorwurf zu? Nein!

Beleg im Anhang (Insolvenzgericht-TÜV-Bericht)

Laut Containerliste sind insgesamt 16 Container aufgestellt! Weitere stehen im Werk, sind teils fertig und geprüft, teils noch in der Fertigstellung.

Auf dem Werksgelände steht eine große Anzahl von vollständig produzierten Containeranlagen; fertig montiert und zum Abtransport an den Bestimmungsort bereit! Wir verweisen auf die beigefügten Fotos!

Das ist ein Entlastungsindiz ersten Ranges! Es wird nicht beachtet!

Beleg im Anhang: Liefervereinbarungen

An dieser Stelle finden Sie den Nachweis für langfristige Liefervereinbarungen mit dem Hersteller für BHKW's! Und für erfolgte Lieferungen und Bestellungen in nicht unerheblicher Stückzahl!

Das ist ein Entlastungsindiz ersten Ranges! Es wird nicht beachtet!

Schneeballsystem. Die GFE betreibt kein „Brot und Butter“ Geschäft. Die bestellten Anlagen müssen hergestellt werden. Dies kostet Zeit und ist in der gesamten Branche identisch vorzufinden. Es werden Stellplätze gesucht, notwendige Anträge bei Energieversorgern und Landratsämtern gestellt und Genehmigungen eingeholt. Bis zum tatsächlichen Anschluss eines Containers vergeht so unterschiedlich viel Zeit; je nach Aufstellungsort verschieden.

Zwischen dem Einkauf eines BHKW (Lizenzpartner/Deutz in Polen und China) und dem Verkauf gegenüber dem deutschen Erwerber/Kunde der GFE entsteht eine Handelsspanne. Dieser Umstand ist jedem ordentlichen Kaufmann geläufig. Diese Differenz stellt anfänglich die erste Quelle der Gewinnschöpfung der GFE dar. Später entstehen langfristig Gewinne aus dem Betrieb und der Verwaltung der Kunden-Container.

Um anfallende Kosten decken zu können (Löhne, Mieten, Lieferanten, usw.) ist es in

jedem Unternehmen unumgänglich, diese aus Gewinnen zu zahlen. So auch bei der GFE. Auch fällige Pachten mussten zunächst – bis zum endgültigen Anschluss der Kundenmaschinen an das Stromversorgungsnetz – aus diesem Topf entnommen werden.

Das ist kein Betrug, sondern ein völlig normales Geschäftsgebaren.

(Anhang: Jahresbericht) Der von Herrn Dr. Kletsch (Präsident der EBCON) für die GFE gefertigte Jahresbericht legt ein eindeutiges Zeugnis von der Redlichkeit der Geschäftsführung der GFE ab. Hier können Sie nachlesen, welche enormen Anstrengungen unternommen wurden, um zum einen die Öffentlichkeit auf breiter kommunaler Ebene über das GFE-Konzept zu informieren und zum anderen Stellplätze in hoher Stückzahl bundesweit und flächendeckend für die Zukunft zu beschaffen.

Kann man an dieser Stelle vom Aufbau eines Potemkinschen Dorfes sprechen? Ist das die Vorgehensweise einer auf Betrug ausgelegten Firma?

Ist jedem Leser dieses Reports eigentlich klar, wie viel Anstrengung hinter all diesen Bemühungen steht, ein innovatives Konzept erfolgreich auf den Markt zu bringen? Die GFE wollte gewissermaßen den festgefügt und in nur vier Händen befindlichen Strommarkt Deutschlands liberalisieren und dezentralisieren. Und sie folgte den erklärten Zielen der Bundesregierung!

Die Wirtschaftlichkeitsberechnung. Bereits seit Februar 2010 mehrten sich Stimmen in Internetforen, die an den Rapsölverbräuchen zweifelten, die in den GFE-Broschüren nachzulesen waren. Die Stimmen wurden von Monat zu Monat lauter.

Aber genau diese Verbrauchswerte stellen die Basis der Wirtschaftlichkeit des gesamten Konzepts dar. Die GFE hat durch technische Modifikationen den Verbrauch der Maschinen um ca. 30% gesenkt.

Zum Sprachrohr der Kritik machte sich ein gewisser Markus Gailfuß, Betreiber diverser Internetforen zum Thema BHKW. Er veranstaltet bundesweit zahlreiche Informationsmeetings – zumeist in Hotels – zu eben diesem Thema. Die Teilnahme seiner Infoveranstaltungen lässt er sich gut bezahlen: pro Person ca. zwischen Euro 450,- bis Euro 650,-. Er gilt als Kenner der Branche und berät Interessierte (Privatleute, Firmen, Kommunen und Städte) bei der Planung und dem Aufbau von Blockheizkraftwerken. Er verkauft diese Anlagen nicht selbst, um einem gewissen Konflikt auszuweichen. Den Verkauf übernehmen angeschlossene Partner, die auch Teil (Referenten) der Infoveranstaltung sind.

Dieser uneigennützig Fachmann zweifelte immer wieder offen und vehement die Verbrauchswerte der GFE-Maschinen an. Und nicht nur dies: ebenso den hohen Wirkungsgrad unserer Maschinen; zu hoch im Vergleich zu gängiger heutiger Technik.

Beleg im Anhang: Insolvenzgericht – TÜV Bericht

Einzelanhang: 2922-TBD 2268 6D.pdf techn. Datenblatt Werksangaben

Informieren Sie sich dazu im vorgenannten Anhang anhand von zwei unabhängigen Prüfungsinstitutionen: DEKRA Industrial GmbH, Stuttgart und TÜV Süd, Czech s.r.o.

Der Vorwurf einer tatsächlichen Unwirtschaftlichkeit des GFE-Konzepts ist einer der wichtigsten Eckpunkte der gegnerischen Indizienkette. Es ist genau die Übernahme gängiger Werte (Verbrauchswerte) aus den Aussagen von Gailfuß & Co., die zu den

Handlungen seit dem 30. November ursächlich geführt hat. Es ist diese irri-
ge Annahme, dass ausgerechnet eine kleine innovative Firma wie die GFE nicht einer
ganzen Branche und einem Heer von Entwicklern großer Konzerne technisch
voraus sein darf.

Die Dokumente im Anhang belegen den Verbrauch sowie den Wirkungsgrad! Damit
ist bewiesen, dass die Wirtschaftlichkeitsberechnung der GFE auch einer
unabhängigen Prüfung standhält!

Das ist ein Entlastungsindiz ersten Ranges! Es wird nicht beachtet!

Was wurde stattdessen unternommen?

Die GFE wurde systematisch bis zum heutigen Tage bekämpft und ist auf dem
besten Wege zur totalen Zerschlagung. Es wurden Arbeitsplätze und Kapital
vernichtet. Dass in dieser Situation die vorrangige Sicherung des Investorenkapitals
und die Fortführung der Firma im Fokus liegen sollte, scheint nicht eine der an den
momentanen Hebeln der staatlichen Macht befindliche Person zu interessieren.

Von einer Richtigstellung der ungeheuerlichen Vorwürfe, die in keinem Punkt
haltbar sind, einmal ganz abgesehen!

Am 30. Dezember 2010 stellte die GFE-Gesellschaft zur Förderung erneuerbarer
Energien mbH, vertreten durch ihren Geschäftsführer, Herrn Rene Teichelmann,
einen Insolvenzantrag.

Beleg im Anhang: Insolvenzgericht – TÜV Bericht

Wie konnte das geschehen? Am 06. Dezember 2010 wurde per
Gesellschafterbeschluss ein Geschäftsführerwechsel bestimmt.

Beleg im Anhang: Insolvenzgericht – TÜV Bericht

Wie konnte das Gericht den Insolvenzantrag eines abgesetzten Geschäftsführers
annehmen und akzeptieren, obwohl es mit Schriftsatz vom 20. Dezember 2010 vom
Wechsel in Kenntnis gesetzt worden war?

Der beauftragte Insolvenzverwalter, Rechtsanwalt Dr. Hans Raab/Nürnberg, und laut
eigener Homepage offenkundig ein kompetenter Verwalter und darauf bedacht,
Firmen nach Möglichkeit zu retten und Arbeitsplätze zu erhalten, verfährt nach
Gutsherrenart: Am 07. Januar 2011 berechnet er für seine „Dienste“ vorrangig einen
Betrag in Höhe von Euro 473.074,80 und entzieht sie dem liquiden Vermögen der
Firma! Zahlung von Löhnen und Gehältern, Sozialabgaben für den Monat Dezember
für die Angestellten und Arbeiter der GFE? Fehlanzeige, die sind offenbar
unwichtig!

Pfändungsbeschluss über das Betriebskapital der GFE.

Euro 29.439.512,- !!!!!!!!

Erscheint Ihnen dieser Kontostand nicht etwas zu hoch? Der Vorwurf lautet
immerhin banden- und gewerbsmäßiger Betrug. War die „Bande“ bei einem Geflecht
aus mehreren Firmen am Ende nur zu dumm, das Geld in ferne Kanäle fließen zu
lassen?

Nach allen Regeln der Logik macht das keinen Sinn. Und je länger Sie sich die
beigefügten Unterlagen ansehen und sie recherchieren, desto mehr werden die
Vorwürfe der Staatsanwaltschaft ad absurdum geführt. Was geschieht also wirklich?

Es ist Tatsache, dass ein innovativer Gedanke den Interessen einiger Weniger zum

Opfer fällt. Nach heutigem Kenntnisstand können wir soweit gehen zu sagen, dass „die Reste“ der GFE am Ende der Schlacht von kapitalstarken Gewinnlern für Kleingeld eingesammelt werde. Und dies letztendlich durch eine Verkettung von Untätigkeit, Ignoranz und gezielter Fehlinformation an das lesende Volk; begünstigt durch die ermittelnde Justiz, Gerichte und einen Insolvenzverwalter!

Es ist zwei vor zwölf für die GFE! Nur mit der Hilfe aufrechter Medienvertreter und streitbarer Anwälte kann diese einzigartige Firma noch gerettet werden.

Darum bitten wir um Ihre Hilfe und tatkräftige Unterstützung. Wir sind jederzeit zu Interviews im offenen und fairen Dialog bereit und sichern an dieser Stelle jegliche Unterstützung unsererseits zu – mit Rat, Tat und wertvollen Informationen.

Jeder Satz, jede Aussage, die Sie auf diesen Seiten gelesen haben, entspricht der vollen Wahrheit. Die Dokumente sprechen für sich und erzählen ihre eigene Geschichte.

Verzeihen Sie am Ende dieses Aufsatzes eine deutliche Sprache: Was wäre, wenn Sie gemeinsam mit uns eine riesengroße Ungerechtigkeit aufzudecken und der Gerechtigkeit zum Sieg verhelfen?

Wir sind davon überzeugt, dass das eine großartige Leistung wäre und die GFE wenigstens dieses verdient hätte.

Mit freundlichen Grüßen